

Laibacher Zeitung.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganz
S. 11, halbj. S. 5:50. Für die Zustellung ins Hau-
bahr. 50 fr. Mit der Post ganz. S. 15, halbj. S. 7:50

Donnerstag, 1. Oktober.

Insertionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu
8 Zeilen 2 fr., jenseitig per Seite 6 fr.; bei älteren
Anzeigen 12 fr.

1885.

Mit 1. Oktober
begann ein neues Abonnement auf die
Laibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen
bleiben unverändert und betragen:

Für die Versendung mittelst Post:
halbjährig 7 fl. 50 kr.
vierteljährig 3 " 75 "
monatlich 1 " 25 "

Für Laibach:
halbjährig 5 fl. 50 kr.
vierteljährig 2 " 75 "
monatlich — 92 "

Für die Zustellung ins Haus per Jahr 1 fl.
zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Ted. Bamberg.

Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben am 25. September d. J. den neu ernannten außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Seiner Majestät des Kaisers von Brasilien Julio Henrique de Mello e Alvim in besonderer Audienz zu empfangen und dessen Beglaubigungsschreiben entgegenzunehmen und dessen Beglaubigungsschreiben entgegenzunehmen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Alerhöchster Unterzeichnungem Diplome dem Hauptmann erster Classe des Ruhesstandes Peter Petričić den Adelstand mit dem Ehrenworte „Edler“ allernädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Alerhöchster Entschließung vom 22. September d. J. dem Pfarrer in Neu-Berchenfeld Ernest Nödl in dem Amt seiner Dienstzeit eine Goldmedaille für Verdienstlichkeit und Wirkung das Ritterkreuz des Franz-Joseph Ordens allernädigst zu verleihen geruht.

Der k. k. Landespräsident als Präsident der Finanz-Direction für Krain hat den Finanzeoncisten Anton Venarčić zum Finanzenminister in der neunten

Rangklasse und den Conceptspaktanten Hesiodor Dlouhy zum Finanzeoncisten in der zehnten Rang-
klasse ernannt.

Am 29. September 1885 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XLIV. Stück des Reichsgesetzblattes, vorläufig bloß in deutscher Ausgabe, ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter Nr. 141 die Concessions-Urkunde vom 29. August 1885 für die Locomotiv-Eisenbahnen Hatna-Kimpolung und Libotsa-Berhometh mit der Abzweigung Karapezu-Czudin und Libotsa-Ladauč;

Nr. 142 die Kundmachung des Finanzministeriums vom 25. September 1885, betreffend die Rückverlegung des k. k. Nebenzollamtes zweiter Classe Cossac-Capile von Capile nach Cossac.

Nichtamtlicher Theil.

Zur Situation in Kroatien.

Agram, 29. September.

Morgen also tritt der kroatische Landtag wieder zusammen. Auswärtige Blätter wollten zwar wissen, dass wegen des eben in Karlovitz tagenden serbisch-nationalen Kirchencongresses, der einige der hervorragendsten Arbeitskräfte des Landtages absorbiert, eine Vertagung des letzteren in Aussicht genommen sei; doch zeigen die Thatsachen, dass dies eine bloße Combination war, wie manche andere aus Agram stammende Nachricht auswärtiger Blätter. Der Landtag tritt zur festgesetzten Zeit zusammen und wird sein Arbeits-Programm, das diesesmal ein überaus umfangreiches ist, erledigen, ohne Rücksicht auf den Congress, der ja schließlich kaum mehr lange Zeit in Anspruch nehmen wird, nachdem das Bielobedn nicht zu seinen Gesplogenheiten zählt, aber auch ohne Rücksicht auf die gewissen „unerwarteten Ereignisse“, die von mancher Seite mit schadenfroher Bestimmtheit — erwartet werden.

Um nun zunächst von diesen zu sprechen, kann man es, ohne von irgend welcher Seite der Indiscretion gezielen zu werden, im vorhinein sagen, dass man sich den Eintritt der gewissen unerwarteten Ereignisse von der Aufwerfung der Archivalien-Frage verspricht. Die Angelegenheit soll nämlich von mehreren Seiten zu gleicher Zeit auf die Tagesordnung der Discussion gebracht werden. Der weitestreichende Antrag dürfte, wie es sich übrigens von selbst versteht, von der Rechtspartei ausgehen; er soll nichts Geringeres, als die Versehung des Banus in den Anklagestand bezeichnen, während die unabhängige Nationalpartei mit einem voraussichtlich geländern Antrage auf dem

Platz zu erscheinen gedenkt. Kann man über das Schicksal dieser Anträge auch nur einen Moment im Zweifel sein? Kann es einer Frage unterliegen, dass beide Anträge, ob Anklage oder scharfe Missbilligung mit Misstrauensvotum, mit erdrückender Majorität abgelehnt, dass sonach beide Oppositionen, wenn sie auch getrennt marschieren, unter allen Umständen vereint geschlagen werden? Wir glauben, das kann umso weniger fraglich sein, als die Angelegenheit der Cameralisten zu dieser Stunde eine solche ist, über die sich jeder Volksvertreter bereits seine feststehende Meinung gebildet hat, in welcher ihn weder der Antrag der Rechtspartei noch der der Herren Unabhängigen wankend zu machen vermögt. Was in der Sache bisher geschehen, gehört überhaupt nicht vor den Landtag; erst die geplanten Verhügungen in derselben erheischen die Mitwirkung der Legislative. Damit will allerdings nicht gesagt sein, dass es auch unstatthaft sei, sie vor den Landtag zu bringen; steht doch den Volksvertretern das Recht zu, die Regierung über jede ihrer Handlungen zur Rechenschaft zu ziehen, folglich auch über diese; Sache der Majorität, welche für den correcten Gang der Landtagsverhandlungen in erster Reihe verantwortlich ist, wird es dann sein, auch diese Angelegenheit in die ihr gebührenden Schranken zu weisen und sie des Nimbus einer Staatsaction zu entkleiden, mit dem man sie zu umgeben sich so angestrengt hat. Inwiefern nun bei Beratung dieser Frage irgend ein Deus ex machina erscheinen wird, um den Herren Oppositionellen zu hilfe zu eilen, vermögen wir selbstverständlich nicht zu sagen. Wir wissen nur, und zwar mit aller Bestimmtheit, dass die Nationalpartei auch in dieser Frage mit sich im reinen ist und es sie durchaus kein sacrificio dell'intelletto kosten wird, im Einverständnisse mit der Regierung vorzugehen.

Ist die leidige Frage der Archivalien einmal erledigt — und die Haushaltung sorgt ja dafür, dass sich die Debatte über dieselbe nicht ins Endlose hinziehe, — so tritt an den Landtag eine weit ernstere und wichtigere Frage heran. Die Regierung gedenkt dem Landtage die auf die Verwaltungsreform bezüglichen Gesetzentwürfe ebenfalls in dieser Session zu unterbreiten. Man kann somit ohne Lobhudelei sagen, dass die Regierung die kostbare Zeit, die ihr seit der letzten Landtag-Session zur Verfügung gestanden, nicht auf der faulen Haut zugebracht hat. Während die lösliche Opposition vor Langeweile schier verging und sich mit Heißhunger auf den Braten der Archivfrage warf, hat die Regierung die Frage der Verwaltungsreform zum Auftakt gebracht. Das mag freilich sehr nüchtern klingen, und die geehrte öffentliche Meinung

Feuilleton.

Astro-Romantik.

II

Nicht das Auffinden und Berechnen bedeutet das Chef-d'œuvre in der Astronomie, wohl aber die Benennung. Der feierliche Act der Taufe hat das Astromen-Wöllein von jeher merkwürdig irritiert, denn alle Welt hatte sich da jedesmal mit hineingemengt, wie das schon so Brauch ist bei Kindstaufen, wo jede liebste Base und jeder Herr Onkel und alles, was zu den Bierden der Familie gehört, den eigenen Namen fortgepflanzt sehn möchte. Ursprünglich, vor 3-, 4- oder 5000 Jahren, als Egypter und Phönizier den Sternen ihre Namen gaben, da war es ein leichtes darum. Diese naiven Völker versegneten ihre Götter und nützlichen Haustiere, was bei ihnen so ziemlich eins war, unter die Sterne, und sie erreichten dadurch den doppelten Zweck eines Pantheons und eines Kosmologen, indem sie die periodischen Elementareignisse auf Sternbildern in Verbindung brachten.

Die späteren Astronomen, insonderheit jene der neuen und der neueren Zeit, denen die Naivität der Alten bereits entschwunden und der geläuterte Geschmack der Modernen noch nicht geoffenbart worden war, machten dann aus dem Himmel theils eine statistische Tafel der merkwürdigsten Erfindungen ihrer Zeit, theils gar eine Gallerie lebender Notabilitäten, die auf solche Weise durch ein Hinterthürchen in den verschlossenen Himmel geschmuggelt wurden. Da gab's

eine „Bildhauerwerkstatt“, ein „Chemisches Laboratorium“, eine „Uhr“ und eine „Luftpumpe“; da glänzte das „Mikroskop“ und der „Aerostat“, „Herschels Teleskop“ und die „Elektriermaschine“. Neben dem gewerblichen und physikalischen Museum thront dort „Boniatowsky“, die „Eiche“ und das „Herz Karls II.“, die „Härte Georgs“, endlich — „Friedrich der Große“, dem zuliebe man der armen Andromeda den rechten Arm operierte, und als weitere Notabilität die — „Hausszake Palandes“, des großen Astronomen, der sich diesen Luxus wohl gönnen durfte.

Begreiflicher Weise war der nimmer rastende Froschhergeist des Menschen inzwischen nicht unthätig geblieben. Bereits anno domini 1627 war ein frommer Herr, Julius Schiller mit Namen und seines Zeichens Bürgermeister der Stadt Augsburg, mit dem Vorschlag vor die Oeffentlichkeit getreten, an Stelle der höchst sündhaften heidnischen Benennungen biblische Namen an den Himmel zu malen, und was er hierüber in seinem Traktälein in profunder Gelehrsamkeit auseinandersetzt und gar mit schnörkelhaften Bildlein belegt, war wirklich außerbaulich zu lesen für „all sündhaft Thier und Menschekind“. Nachdem er die Gottlosigkeit und Verdammnis der heidnischen Namen aufs sonnenklarste bewiesen hatte, legte er der gläubigen Menschheit eine Nomenklatur vor, welche in ihrer Art von wirklich erhebender Wirkung werden sollte. Die Sonne sollte Christus, der Mond Maria heißen, Merkur wäre der Prophet Elias und Venus käme als Johannes um Geschlecht und Namen zu gleich; Mars hieße von nun an Joshua, Jupiter — Moses und Saturn — Adam. Natürlich befämen auch die anderen Sternbilder alle ihre Tause, und der

Hierkreis zumal wäre in der durch Schiller gegebenen Illustration eine ganz einzige Apostelgeschichte geworden.

Noch war man aber nicht auf den lucrativen Gedanken versessen, den Himmelschen die Namen Lebender anzutauen, denn die weiter oben erwähnten Friederiche und Conforten entstammen schon einer späteren Periode. Den Übergang hiezu vermittelte im 17ten Jahrhundert der Astronom Weigel, der den ingeniosen Einfall hatte, den Himmel mit den Wappenschildern aller regierenden Häuser Europas zu schmücken. Im Sinne seines Vorschlags wäre aus dem Orion der Doppelsadler Österreichs, aus dem Adler der Alt Brandenburgs, aus dem großen Bären der Elefant Dänemarks und aus dem Kinderhirt den Bären der Bourbons geworden. Man hätte so den Gothaer Almanach füglich eulbehren können, und solch ein heraldischer Himmel hätte dem Volke nicht wenig imponieren müssen. Es hätte zwar manchen Hader und allenfalls diplomatische Schwierigkeiten verursacht, falls sich nachträglich einige Depossierte, deren sich vielleicht mehr herauswachsen dürften, als der Himmel Sternbilder zu vermieten hat, mit ihren Thronen auch aus ihren Himmeln hätten stürzen geschen, da doch kaum wohl anzunehmen wäre, das Haus Bonaparte würde sich nicht sofort in den Kinderhüten hinauf und die Bären von dort herunter plebisciert haben. Allein es wäre immerhin ein lehrreicher Anblick gewesen und für die Menschheit von großem Werte. Nun — es hat nicht sollen sein.“

Durch alle diese Sturm- und Drangperioden hatte sich der Himmel durcharbeiten müssen, bis dass er zu dem geworden war, als den wir ihn kennen,

in Agram, die, wie die Franzosen sagen, zwischen Dessert und Käse so manche wichtige Frage zu lösen versteht, wird das vielleicht nicht einmal interessant und gewiss noch weit weniger populär finden; allein wir denken, dass das nichtsdestoweniger eine der wichtigsten, ja mehr noch, selbst eine der weitaus populärsten Angelegenheiten ist, deren Lösung sich die Regierung überhaupt hingeben konnte.

Man kennt altenhalben die Klagen, die gegen unsere Verwaltung in den letzten Jahren laut geworben sind, und auch ihre Folgen, die sich in den unseligen Ereignissen des Herbstes 1883 Lust gemacht. Es gehört zu den elementarsten Aufgaben der Regierungskunst — die ja bekanntlich darin besteht, gewisse Ereignisse vorzubeugen, — solchen trüben Erhebungen auf den Grund zu gehen und sie für die Folge unmöglich zu machen. Das bezweckt nun die Reihe von Gesetzentwürfen, die in der morgen beginnenden Landtagssession dem gesetzgebenden Körper zur Beratung und Beschlussfassung zugehen wird. Für heute wollen wir nur die Aufmerksamkeit auf diesen Gegenstand gelenkt haben, der immerhin der wichtigste sein dürfte, mit welchem sich der Landtag seit langem befasst hat. Mögen die Sendboten des Volkes, die sich morgen zu ernster Arbeit versammeln, sich stets vor Augen halten, dass jeder von ihnen ein Stück der Würde und des Ansehens Kroatiens repräsentiert. Es sei ein edler Kampf von Meinungen, den der Landtag dem Volke bietet, kein niedriges Ringen um Personen!

Aus der Handels- und Gewerbe kammer.

V. Herr Kammerath Johann Perdani berichtet infolge Zuschrift der hohen k. k. Landesregierung vom 23. Juli 1885, S. 6602, in welcher die Anfrage gestellt wird, ob nach den hierlands geltenden gewerblichen und Handelsusancen der durch Zusatz von Wasser verdünnte Spiritus, bis er sich zum Trinken eignet, als solcher zu sein aufhöre, und ob der auf diese Weise aus ihm bereitete Brantwein als neuer, selbständiger Handelsartikel aufzufassen sei.

Die Section stellt den Antrag: «Die Kammer wolle diese Frage im bejahenden Sinne beantworten».

Nachdem Herr Kammerath Pakic den Antrag befürwortet hatte, wurde derselbe stimmeninhellig angenommen.

VI. Herr Kammerath Vaso Petricic berichtet über das Ansuchen um Verlegung des auf den 10ten August fallenden Marktes in Mösel auf den 20. Mai jenes Jahres.

Die in dieser Frage einvernommenen Gemeinden haben über das Ansuchen keine begründete Einwendungen erhoben, und da es sich nicht um eine Vermehrung der bestehenden Märkte handelt, gegen die angesuchte Verlegung auch in national-ökonomischer Hinsicht keine Gründe sprechen, beantragt die Section: «Die Kammer wolle sich in ihrer Neuflözung an die hohe k. k. Landesregierung für die Verlegung des Marktes aussprechen».

Der Antrag wurde angenommen.

VII. Herr Kammerath Michael Pakic berichtet über das Gesuch des Vermögensverwaltungs-Ausschusses von Bücheldorf um Bewilligung zur Abhaltung von drei Jahr- und Viehmärkten.

Das gleiche Ansuchen hat die Gemeinde Niederdorf, zu der Bücheldorf gehört, in den Jahren 1861

und 1870 gestellt, nur mit dem Unterschiede, dass um die Abhaltung der Märkte in Niederdorf gebeten wurde. Die Kammer fand sich damals unter Hinweis auf die große Anzahl der im politischen Bezirke Gottschee bestehenden Märkte, ferner mit Rücksicht dessen, als sonstige für die Bewilligung sprechende Gründe nicht vorlagen, endlich bei dem Umstande, als von Seite der marktberechtigten Gemeinden Einsprachen erhoben wurden, verauflasst, die Abweisung zu beantragen. Wenn man erwägt, dass Bücheldorf von Reisnitz nicht einmal eine Meile entfernt ist, wo jährlich fünf Jahr- und Viehmärkte abgehalten werden, und dass in dem sehr nahen Soderitz auch drei Märkte abgehalten werden, so kann wohl kaum bezweifelt werden, dass diese acht Märkte den Bewohnern der Gemeinde Niederdorf genügend Gelegenheit bieten, ihren eigenen Bedarf an Waren zu decken, sowie ihre Erzeugnisse und Vieh an Mann zu bringen.

Zudem collidieren die gewählten Tage mit den Markttagen anderer Gemeinden, deren grösster Theil sich gegen die Bewilligung aussprach, — ein Umstand der deshalb Berücksichtigung verdient, weil die bereits bestehenden Märkte Schaden leiden würden.

In Erwägung dessen spricht sich die Section, gleichwie die politische Behörde, gegen die Concessionserteilung aus und beantragt: «Die Kammer wolle ihre Neuflözung im Sinne des Berichtes abgeben».

Der Antrag wurde angenommen.

Politische Uebersicht.

Italien.

(Aus dem Reichsrathe.) Morgen wird das Abgeordnetenhaus die Wahl des Präsidiums vornehmen. Alle Clubs der Rechten haben sich bereits geeinigt, Herrn Dr. Smolka zum Präsidenten, den Grafen Richard Clam-Martinic zum ersten Vizepräsidenten zu wählen. Die Stelle eines zweiten Vizepräsidenten wurde der Linken angeboten, die bisher aber weder eine zustimmende noch eine ablehnende Antwort gab. Im deutsch-österreichischen Club soll die Reigung vorherrschen, die einem ihrer Mitglieder angebotene Würde zu acceptieren. Was die Ordner anbelangt, so wird einer aus der Rechten, einer aus der Linken gewählt werden; die Majorität candidiert den czechischen Abgeordneten Schindler. Von den zwölf Schriftführern sollen sechs aus den Reihen der Rechten, fünf aus denen der Opposition gewählt, einer den kleinen Fractionen concediert werden. Auch bei der Wahl der Ausschüsse will die Rechte die Diminutiv-Clubs (linkes Centrum, Trento-Club, Demokraten) berücksichtigen. Im Hohenwart-Club wurde beschlossen, Ausschüsse zu je 18, 24 und 36 Mitgliedern zu wählen. Der Club des linken Centrums, dessen Wiederaufleben nach der Constituierung der Trentino-Gruppe fraglich erschien, hat sich bereits gebildet, und treten ihm die Italiener der Küstenländer, die mährischen Großgrundbesitzer, die Abgeordneten Schwiegel und Kowalski bei.

(Die Verfassungspartei des Herrenhauses.) Am 27. September hat eine Conferenz der verfassungstreuen Mitglieder des Herrenhauses stattgefunden, in welcher die politische Lage ausführlich erörtert und hierauf beschlossen wurde, an der bisher bestandenen Organisation der Verfassungspartei des Herrenhauses festzuhalten. Das Executiv-Comité der verfassungstreuen Partei, welches bisher aus R. von

Schmerling, R. v. Hasner und Fürst Schönburg bestand, wurde wiedergewählt und durch Fürst Colloredo und Dr. Unger verstärkt.

(Zur Congrau-Regulierung.) Dem Wunsche der geistlichen Kreise entsprechend, soll inbetreff der Congrau eine Verordnung des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht erscheinen, in welcher die Fristen für die Einbringung des Einbekenntnisses zur Congrau verlängert werden.

(Die Einführung einer staatlichen Gebühr nach ungarischem und deutschem Muster für die ein- und austretenden Waren und die Errichtung eines statistischen Amtes im Handelsministerium sollen in der neuen Reichsrathssession erfolgen. Zwischen dem Handels- und Finanzministerium wurde einer Mitteilung zufolge diesfalls ein Einvernehmen erzielt und mit der ungarischen Regierung das Uebereinkommen getroffen, dass die beiden Reichtheile monatlich ihre statistischen Berichte getrennt veröffentlichen, während der Jahresbericht für das ganze Reich gemeinsam zusammengestellt wird.

Ausland.

(Zur ostromelischen Frage.) Die heute vorliegenden Blätter besinnen sich durchwegs mit der in Constantinopel zusammentretenden Botschafter-Conferenz und deren eventuellen Resultate: der mutmaßlichen Anerkennung der vollendeten Thatsache. Zurückhaltend in letzterem Punkte äußert sich die „Nord-deutsche allgemeine Zeitung“: „Die Verständigung der Cabinets betreffs ihrer gegenüber der Balkanfrage einzuholgenden Verhaltungslinie ist nunmehr weit genug gediehen, dass der Zusammentritt einer Botschafter-Conferenz in Constantinopel zu dem Zwecke erfolgen kann, den Willen Europas in autoritativer Weise zur Geltung zu bringen. Nachrichten aus Petersburg, Paris und London stellen die Einmütigkeit der Mächte, eine Collision hintanzuhalten und eine Regelung der widerstreitenden Ansprüche herbeizuführen, außer allen Zweifel, womit denn die Vorbedingung für Inszenierung eines hoffentlich erfolgreichen diplomatischen Feldzuges gegeben sein würde. Einstweilen, und bis das Einvernehmen der Mächte den Gang der Dinge wirklich zu beeinflussen imstande ist, kann es nicht weiter bestreiten, wenn die Nachrichten von der Balkan-Halbinsel sich vorwiegend mit Rüstungsmaßregeln beschäftigen, die von den verschiedenen Staaten getroffen werden, um für alle Fälle bereit zu sein. So lange aber der Herd der Bewegung auf Bulgarien und Ostrumelien beschränkt bleibt — und es sollen von Philipopol strenge Weisungen ergangen sein, jede Agitation bezüglich Macedoniens zu verhindern, — dürfte keine signalisierten Mobilmachungen in die Lage kommen, dem Eingreifen der europäischen Diplomatie irgendwie zu präjudizieren.“ Diese Neuflözung ist achtenswert gegenüber den Prätenionen, das „gleichgewicht“ auf dem Wege erobernder Annexion wiederherzustellen.

(Der russische Minister des Außen, Herr v. Giers,) hat auf seinem Wege nach Kopenhagen von Hamburg einen kurzen Abstecher nach dem nahegelegenen Friedrichsruh gemacht, um dem Fürsten Bismarck einen Besuch abzustatten.

(Italien.) Die italienische Regierung hat jetzt bereits achtzehn Bataillone nach Sicilien gesendet, wo allerdings sehr aufgeregte Zustände herrschen, die aber vielen doch nicht Grund genug scheinen, um die Insel

ohne dass er ein Gottesacker vergangener und verbliebener Herrlichkeiten geworden wäre. Was ihn uns so wert macht, das ist die mächtige Poesie seines Baues und die poetische Naivität seiner Romanistikatur, und wenn ihm eines mangelt, um die Lyrik der Stimmung voll zu machen, so waren dies die Liebe und die Romantik. Da endlich kam Herr Palisa. Der berühmte Planetenfinder der Wiener Sternwarte, ein Mann, der vor nun einigen Tagen seinen achtundvierzigsten Planeten entdeckt hat und den Himmel besser kennt, als unsreiner seine Westentasche, bemerkte die klaffende Lücke im Himmel und fand deren Remedy. Mit dem ihm eigenen gesunden Naturalismus, welcher jetzt ohnehin das Erbe des Romanticismus angetreten, war er vor einigen Monaten, da er nämlich sein 47stes aus dem Schatten des Weltenraumes gezogen hatte, hingetreten vor die liebende Menschheit, um ihr gegen die Kleinigkeit von 1200 Francs das Himmelreich anzubieten. Man hat das Ding Anfangs für einen Scherz gehalten, da jedoch kein Dementi erfolgte, so musste man es ernst nehmen und große Augen darüber machen. Denn die Idee war nicht schlecht. Wer sein Lieb in den Himmel wünscht, und solcher soll es nicht wenige geben, der zahlt seinen Obolus, und ihm wird geholfen sein. Ich glaube, Dr. Eck und die Seinigen haben es auch nicht billiger gemacht. Ich weiß nicht, ob die Concursausschreibung von Erfolg begleitet gewesen ist, will es aber im Interesse der weiteren Thätigkeit des Herrn Palisa erhoffen, denn die 1200 Francs sollten ihm eine weitere erspriessliche Exploitierung des Himmels ermöglichen. Und ich denke, man wird ihm den jedenfalls originellen Einfall, die Sterne an den Meistbietenden zu veräußern, nicht

verargt haben. Im Grunde genommen sind sie sein eigen. Es hat sie aus den unergründlichen Tiefen des Raumes herausgeangelt, nach geltendem Rechte kann er mit ihnen schalten und walten, so wie es ihm gut dünkt, und da meines Erinnerns kein Hofkanzleidecreet dahin entscheidet, dass die kosmischen Körper extra commercium stehen, so kann ihm selbst in dem Falle kein juristisch Denkender etwas anhaben, falls er sie — was übrigens kaum glaublich — sei's nun aus Boswillen, sei's aus jugendlichem Uebermut, einfach vernichtet. Daraus folgt nun aber auch, dass er seinen Producten jeden Namen geben kann, der ihm gutdünkt, und anlässlich seiner weiter anzuhoffenden Planetoiden sogar offene Offertverhandlungen vorzunehmen berechtigt ist mit Badium und Terminverlustigkeiten.

Mir ist das alles jetzt durch den Kopf gegangen, seitdem ich vor einigen Tagen Kunde von der glücklichen Geburt des 48. Planeten-Jungen erhalten habe und zudem der jüngste Andromedastern aller Augen gen Himmel lenkt. Dabei kam mir auch in Erinnerung, dass eigentlich auch der 47. noch als Namensloser umherrennt, woraus ich gesonnen bin, entweder darauf zu schließen, dass dem Ersteher desselben inzwischen vor der Unsterblichkeit seiner „Ewigeliebten“ bange geworden sein müsse, oder darauf, dass der Concurs vorläufig misslungen ist und Palisa inzwischen „auf Lager“ arbeitet, wie das der Kaufmännische Ausdruck benennt. Dabei musste es mir auch in Erinnerung kommen, dass Herr Palisa eigentlich gar nicht der erste ist, der den Namen einer „Geliebten“ an den Himmel zu schreiben wünschte. Das hat einer vor ihm schon gethan, der es verstanden hat. Freilich war

er Laie, ihm standen die technischen Behelfe einer großen Sternwarte nicht offen, und so musste er denn im wirklichen Schweife seines Angesichtes die übermenschliche Arbeit verrichten. Heine hat nur gezeigt, wie das gemacht wird. Auch sein Modus procedendi ist ein einfacher, nur erfordert er bedeutend gröbere Auslagen und zudem noch eine ans Unglaubliche grenzende Körperstärke. Nach dem Recept Heines erklimmt man mit einem Courierzuge nach Norwegen, reist dort den höchsten Berggrücken und reift ihm mit der Hand — man kann auch beide Hände nehmen — die höchste Tanne aus. Flöhet sodann das Trumm über die Nordsee und den Canal via Gibraltar nach Sizilien, taucht dort die Tanne in des Aetna glühenden Schlund, dort, wo dieser nicht zu tief ist, und schreibt dann mit dieser feuergetränkten Riesenfeder an die dunkle Himmelsdecke — welchen Namen man eben dem himmlischen Annonenblock einverleiben will.

Dieser Modus ist sonach gleichfalls nicht ohne seine Vorzüge, doch kann nicht jedermann auf so kostspielige und überaus anstrengende Weise inferieren. Eben darum bedeutete nun aber die Idee des Herrn Palisa einen willkommenen Fortschritt auf dem Gebiete der Astro-Romantik, und da der Himmel unerschöpflich ist an Sternen und Palisa an Forscherinn, so steht positiv zu erwarten, dass die Welt von ihm noch manches Schöne und überraschend Praktische wird zu hören und zu sehen bekommen. Vor einigen Tagen hat er seinen 48. Stern entdeckt. Was Großes er mit diesem vor hat? „In den Sternen steht's geschrieben...“ Homo.

in ein vollständiges Heerlager zu verwandeln. Das Object dieser Operationen sollen die Cholera-Tumulte sein. Daneben steht aber die Thatzache, dass der lecke Streich der Bulgaren nirgends so großen Jubel erregt hat, wie in Italien, und dass die gesamte italienische Presse die neue bulgarische Union mit unverhohlenen Sympathien begrüßt. Begründlich genug, dass unter solchen Umständen die starken Truppensendungen auch aus anderen Ereignissen hergeleitet werden, als aus den amtlich bezeichneten.

(Militärisches aus Montenegro.) In nächster Zeit werden von Petersburg aus, wie man der "Schlesischen Zeitung" schreibt, russische Offiziere und Mannschaften nach Montenegro abgehen, um dort als Instructoren für das neu zu bildende stehende Heer zu dienen. An der Spitze jener Instructoren wird ein Capitän der russischen Garde-Infanterie stehen, unter dessen Leitung die Stammtruppen für das stehende Heer geschult werden sollen. Die russischen Offiziere und Mannschaften werden während ihrer vorläufig auf ein Jahr bemessenen Anwesenheit in Montenegro einen sehr hohen Sold beziehen.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben der Gemeinde Siegenfeld im politischen Bezirk Baden und der Gemeinde Stammersdorf im politischen Bezirk Korneuburg zur Bestreitung von Schulbau-Auslagen sowie der Gemeinde Dornbach im politischen Bezirk Hernals zur Herstellung der neuen Kirchenorgel eine Unterstützung von je 200 fl. und der Gemeinde Klein-Schweinbarth im politischen Bezirk Mistelbach zur Restaurierung der dortigen Filialkirche eine Unterstüzung von 100 fl. aus der Allerhöchsten Privatcasse allernächst zu bewilligen geruht.

(Vom Louvre.) Man berichtet aus Paris: Im Louvre sollen große Veränderungen getroffen werden, um der Verstörung der Museen durch Feuer möglichst vorzubringen. Die ziemlich zahlreichen Amtswohnungen werden aufgehoben, Kamine und Ofen durch Dampfheizung, Gas- und Ölbeleuchtung durch elektrisches Licht ersetzt. Der Plan findet allgemeine Billigung. Seitdem im Pavillon de Flore, der damals von dem Seine-Präfekten Herold bewohnt wurde, durch Verschulden seiner Dienstboten Feuer ausgebrochen war, ließ die Presse nicht ab, zu energischen Maßregeln gegen eine Wiederholung solcher Vorfälle zu raten. Erst als aber vor ganz kurzer Zeit durch die Unvorsichtigkeit einer Beamtenfrau eine neue Feuersbrunst drohte, sah der Unter-Staatssekretär bei den Schönen Künsten, Herr Turquet, sich bewogen, die oben erwähnten Beschlüsse in Vorschlag zu bringen.

(Schnee.) Wie aus Linz telegraphiert wird, ist vorgestern morgens bei zwei Grad Wärme ein ganz lebhaftes Schneegeschober eingetreten. Die Bergeshöhen in der ganzen Umgebung haben ein winterliches Aussehen. (Staatliche Kosten des Unterrichtswesens.) Dieselben stellen sich nach Pfeiffers Berechnung wie folgt: Canton Zürich mit 5,10, Württemberg 3,32, Baiern 2,73, Sachsen 2,71, Großbritannien und Irland 1,95, Belgien 1,62, Preußen 1,53, Frankreich 1,20, Österreich (Eisleithanien) 1,12, Italien 0,80, Russland 0,53, Ungarn 0,51 Mark per Kopf. Diese Zahlen sind unendlich lehrreich und eine Bestätigung, dass die beste Capitalsanlage die ist, welche für Zweck

der Volksbildung gemacht wird. Je mehr ein Volk für Bildungsziele ausgibt, desto mehr wird es an Wissen, Industrie, Handel, Reichthum und Kraft gewinnen, und desto eher wird es an die Spitze der Cultur gelangen.

(Eine Käthen-Ausstellung.) Im Albert-Palast zu London wurde am 23. v. M. feierlich die große Käthen-Ausstellung eröffnet. Zweihundertsechsundfünzig Sorten wurden präsentiert; die Thiere lagen auf kostbaren Kissen, auf welche Wappen oder Monogramme der Besitzerinnen gestickt sind. Gleich am Eröffnungstage ereignete sich ein peinlicher Zwischenfall: Die Ausstellerin Miss Kean, welche eine Käthe exponierte, die sechs Füße hatte, remonstrierte, dass man ihr nicht den ersten Preis zuerkannte; die Jury erklärte jedoch: "Wir sind da, um Schönheiten zu prämieren, keineswegs, um Monstrositäten-Medaillen zu verleihen."

(Brand einer Mühle.) Man telegraphiert aus Temesvar vom 28. v. M.: Heute morgens brannte die Elisabeth-Dampfmühle ab. Bedeutende Weizenvorräthe giengen zugrunde.

(Alte Toninstrumente.) In Assyrien und Egypten, namentlich in Memphis, sollen kürzlich einige dreitausend Jahre alte Harfen ausgegraben worden sein. Dieselben sind für 21 Saiten eingerichtet und sollen zum Lönen gebracht worden sein. Auch Flöten, Trompeten, Trommeln und Glocken wurden gefunden, aber keine unseren Geigen ähnlichen Streichinstrumente.

(Moderne Kinder.) Hans: "Du pousierst die kleine Meher! Keine Partie für dich! Kein Geld!" — Emil: "Weiß schon, kein Geld, dafür aber Connexionen — sie ist die Nichte meines Glassenlehrers!"

Bulgarische Amazonen.

Wie immer der ostromelische Staatsstreich auch für den Fürsten Alexander von Bulgarien aussfallen mag, ob die Türken oder die Mächte, oder beide intervenieren werden, soviel steht fest, dass er heute schon etwas erreicht hat, was kein Potentat der Welt, mit Ausnahme des Fürsten von Dahomei, besitzt, eine weibliche Leibgarde nämlich, bestehend aus lauter Jungfrauen im auffälligen Alter. Uebereinstimmenden Meldungen aus Bulgarien gemäß hat sich nämlich dasselbe eine Mädchen-Legion gebildet, die geschworen hat, im Falle des Einrückens türkischer Truppen gegen dieselben ins Feld zu rücken und weder Pardon zu geben noch zu nehmen.

Die Amazonen der Königin Tomyris, die Jungfrau von Orleans, das Mädchen von Saragossa haben also in Bulgarien jetzt ihr Seitenstück gefunden, und eine dieser jungfräulichen Heldinnen, ein bulgarisches Fräulein von siebzehn Jahren, war es, welches in der Nacht des großen Staatsstreiches, als man den türkischen Gouverneur Gavril Krestovic Pascha im Schlaf überwältigte, denselben mit gezücktem Schwerte bewachte, bereit, den grimmigen Türken auf die erste Bewegung niederzustossen, welche er gemacht hätte, um sich zur Wehr zu setzen oder die Flucht zu ergreifen. Gavril Pascha als erfahrener Turk war aber klug genug, um zu wissen, dass mit Frauenzimmern, namentlich wenn sie jung sind, nicht gut Kirschen essen ist, und musste nicht, so dass die junge Amazonen keine Gelegenheit fand, Türkenslut, das bei Gavril Pascha nicht einmal echt sein soll, zu vergießen.

Sollte die Geschichte wirklich zum Schlagan kommen, so würden die türkischen Redifs und Nizams in keiner

geringen Verlegenheit dieser Jungfrauen-Legion gegenüber sein. Es kann da unten in Ostromelien tatsächlich eine kolossal-Aufführung der Operette: "Die schönen Weiber von Georgien" zur Veranschaulichung gelangen.

Bis jetzt ist es zumeist die Uniformfrage, welche dieses weibliche Elite-Corps beschäftigt, und da ist die Uneinigkeit begreiflicherweise sehr groß: die einen wollen vollständige Männerkleider, während die andern den kurzen Waffenrock und den Zupon verlangen, welcher letztere ihnen bequemer und kleidamer erscheint, als die Beinkleider. Dem Fürsten Alexander soll diese Uniformfrage grösseres Kopfweh verursachen, als der gesammte türkische Ministerrath mit samt der Diplomatie sämtlicher Grossmächte, und vor einigen Tagen, als der Streit um die Uniformen unter den Amazonen ein so heftiger wurde, dass man sein eigenes Wort nicht mehr verstand, schlug er bestig auf den Tisch und schrie in den Spektakel hinein: "Kinder, wenn ihr euch nicht einigt, mache ich den Staatsstreich wieder zurück, verrückt will ich wegen dieses bischen Ostromelien nicht werden!"

Es steht zu fürchten, dass dieses Amazonen-Corps dem Fürsten noch sehr heiße Stunden bereiten wird, und wenn Europa da unten wirklich intervenieren sollte, wird es keine kleine Mühe haben, dasselbe wieder aufzulösen, und es wird in diesem Falle kaum etwas anderes übrig bleiben, als den Fürsten Alexander durch einen europäischen Machtspur zu verheiraten, in welchem Falle die weibliche Heldenchar sich wohl bald ohne Pension und Absertigung zerstreuen würde.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(In den Adelstand erhoben.) Seine Majestät der Kaiser haben dem Hauptmann erster Classe des Ruhestandes Herrn Peter Petrić, einem Bruder des Herrn Vicebürgermeisters Vasco Petrić, den Adelstand mit dem Ehrenworte "Edler" verliehen.

(Ernennungen.) Der Finanzconciplist Herr Anton Venaracj wurde zum Finanzcommissär, der Finanzprakticant Herr Heliodor Dlouhy zum Finanzconciplisten ernannt. Ferner wurden ernannt: der Regierungsofficial Herr Richard Paschali zum Adjuncten der Hilfsämter der k. k. Landesregierung, unter gleichzeitiger Verleihung des Titels "Director"; der Bezirksscretär Josef Petrić zum Regierungsofficial; der Regierungskanzlist Herr Adolf Mohrmann zum Bezirksscretär und der Steueramtsofficial in Mostar Herr Ludwig Stergar zum Regierungskanzlisten.

(Personalnachricht.) Die "Allg. Wiener Medicinische Btg." meldet, dass die niederösterreichische Statthalterei gegen die Bestätigung des, wie wir gestern gemeldet, vom niederösterreichischen Landesausschusse ernannten Irrananstalts-Directors Dr. Moriz Gaußler aus dem Grunde Bedenken erhebt, weil derselbe nicht Doctor aller Grade ist. Es wird auf diesen Umstand bei Besetzung öffentlicher ärztlicher Anstellungen in jüngster Zeit ein großes Gewicht gelegt und sogar auch die Ablegung der Physikalsprüfung verlangt. Das citierte Fachblatt führt seiner Meldung hinzu, dass zwar dem Irranarzte die Behandlung chirurgischer, geburtshilflicher und augenärztlicher Fälle nicht unmittelbar obliege, gleichwohl erscheine es gerechtfertigt, dass der Leiter eines so großen Instituts in der gesammten Medicin approbiert sei.

Manuela; es war, als ob sie dieselben weder höre, noch sehe.

Endlich fasste Doctor Wilson den Mut und trat an sie heran.

"My lady," sprach er mit ehrerbietigem Ernst, "Sie sollten nicht hier sein, es ist dies kein Anblick, der sich für Sie eignet. Lassen Sie sich durch Mr. Rosegg zu Ihrem Vater zurückführen."

Sie hob den Blick, und derselbe that fand, dass sie sich erst der Gegenwart anderer bewusst ward.

"Wird er sterben?" fragte sie tonlos.

"Ich hoffe nicht, ich glaube nicht! Aber Sie dürfen nicht hier sein, wenn er zum Bewusstsein erwacht."

"Was beabsichtigen Sie mit ihm zu thun?" fragte sie mit leiser Stimme. "Hier kann er nicht bleiben. Wollen Sie ihn mit sich nehmen?"

Er blickte sie an, ohne den Sinn ihrer Worte recht zu verstehen.

"Mit mir nehmen? Wohin? Nach dem Hospital?"

"Nein, nicht dorthin. Kann er ohne Gefahr transportiert werden?"

"Wenn es sofort geschieht, ja!"

"Dann, Herr Doctor, möchte ich eine große Gunst von Ihnen erbitten."

"Was in meiner Macht steht, bin ich willig bereit, für Sie zu thun, My lady!"

"Dann nehmen Sie den Verwundeten mit sich nach Ihrem eigenen Hause. Ich weiß, dass es eine große Gunst ist, welche ich von Ihnen erbitte, aber Sie werden großmuthig sein und mir dieselbe nicht versagen. Ich möchte nicht, dass er sterbe," fügte sie, in sich selbst zusammenschaudernd, hinzu, "und ich

habe niemanden, den ich um einen solchen Freundschaftsdienst angehen könnte, als Sie. Wollen Sie mir denselben erweisen?"

Sie legte ihre Hand auf seinen Arm und blickte ihn an.

Namenloses Mitleid für das ohne eigenes Verschulden so grausam beraubte Mädchen erfassste ihn.

"Was Sie fordern, soll geschehen," erwiderte er. "Ich werde den Kranken sofort transportieren lassen, und wenn er stirbt, so soll gewiss nicht mich die Schuld treffen können!"

"Ich wusste, dass ich Ihnen vertrauen könne. O, ich danke Ihnen tausendsach für das Freundschaftsopfer, welches Sie mir bringen!"

Ehe die Männer wussten, wie ihnen geschah, hatte sie das Zimmer verlassen.

"Weshalb?" fragte jetzt Lord Rowson, "weshalb will sie, dass der Schurke um jeden Preis genesen? Weshalb will sie ihn nicht sterben lassen?"

"Es ist ihr dieser Gedanke vermutlich um ihres Vaters willen peinlich!" antwortete Doctor Wilson.

"Fehlgeschossen!" fiel Sir Emil beiden in die Rede. "Sie wünscht seine Genesung um ihrer selbst willen. Ich müsste mich gar gewaltig täuschen, wenn sie wirklich für Zeit ihres Lebens mit ihm abgeschlossen haben sollte. Nicht um alle Schäze des Erdalls möchte ich nach seiner Genesung in des jungen Mannes Haut stecken. Er wird sich ihrer Rache nicht zu entziehen imstande sein. Was wird Ihre Mutter sagen, Doctor Wilson, wenn Sie durch Aufnahme dieses Patienten Ihr Haus in ein Hospital verwandeln?"

(Fortsetzung folgt.)

Manuela.

Roman von Mag von Weizenthurn.

(46. Fortsetzung.)

Doctor Wilson blickte empor.
"Er ist nicht tot, Mr. Rosegg, und so weit ich die Sachlage zu beurtheilen imstande bin, glaube ich auch gar nicht, dass er sterben wird. Was soll mit ihm geschehen? Was —"

Er hielt inne und wich erschrocken von dem Lager des Verwundeten zurück, denn neben ihm stand plötzlich eine weiß gekleidete Frauengestalt, die sich über Alexander beugte.

Es war Manuela. Ihre glänzende Erscheinung schien förmlich jedem Gedanken an den Tod widersprechen zu wollen; ihre Augen blickten starr, ihr Antlitz war farblos und weiß, wie frisch gefallener Schnee. Geräuschlos war sie vorwärts geschritten, bis sie an dem Lager des Mannes stand, welchen sie einst so heiß geliebt hatte.

Lieserst blickte sie zu ihm nieder.
Der Mann, welcher ihr theurer gewesen, als alles auf der Welt, er hatte sie von sich gestoßen, kalt und herzlos. Aber weder Zorn, noch Mitleid regte sich in ihr. Es war ihr vielmehr, als sei jede Fähigkeit des Empfindens für immer in ihr erstorben. In einer Art starrer, traumhafter Verwunderung blickte sie zu ihm nieder. Vor drei Stunden noch war er voller Lebens- und Jugendkraft gewesen; jetzt lag er hilflos wie ein Kind vor ihr. Welch kleiner Schritt vom Leben bis zum Tode!

Ernst und schweigend standen die Männer neben

— (Pensionierung.) Der Hauptsteuereinnehmer Herr Josef Podrekar wurde über eigenes Ansuchen in den dauernden Ruhestand versetzt.

— (Die Winter-Fahrordnung der Südbahn.) Am 1. Oktober wird auf den Linien der Südbahn die Winter-Fahrordnung eingeführt. Der Wien-Triester Tageseilzug wird von Wien schon um 7 Uhr früh abgehen und der von Triest kommende Tageseilzug erst um 9 Uhr 55 Minuten abends in Wien eintreffen. Die an die Wien-Triester Courierzüge anschließenden Gilzüge zwischen Marburg und Franzensfeste werden vom 1. Oktober an nur in der Strecke Klagenfurt-Franzensfeste (mit den bisherigen Anschlüssen nach Nord- und Südtirol) verkehren. Mit diesen Gilzügen werden auf der Route Wien-Leoben-Südtirol Schlafwagen erster Classe zwischen Wien und Meran und directe Wagen erster und zweiter Classe zwischen Wien-Bozen-(Gries-)Ala verkehren. Zwischen Graz und Budapest werden mit den Courierzügen directe Wagen erster und zweiter Classe verkehren. Auf der Kärntner Linie werden ferner die Züge von Marburg um 6 Uhr 5 Minuten früh und 8 Uhr 5 Minuten abends nach Franzensfeste, dann um 8 Uhr 10 Minuten früh und 9 Uhr 50 Minuten abends von Franzensfeste nach Marburg, sowie die Secundärzüge zwischen Klagenfurt-Billach und Franzensfeste-Innichen aufgelassen. Dagegen wird ein gemischter Zug um 7 Uhr 20 Minuten früh von Klagenfurt nach Franzensfeste und um 8 Uhr 30 Minuten früh retour, dann ein Personenzug um 7 Uhr 10 Minuten früh von Unter-Drauburg nach Billach und um 4 Uhr 58 Minuten nachmittags retour eingeführt. Auf der Tiroler Linie werden die Züge von Innsbruck um 6 Uhr 25 Minuten früh nach Franzensfeste und um 6 Uhr 40 Minuten abends nach Bozen, dann um 5 Uhr 14 Minuten früh von Bozen und um 6 Uhr 5 Minuten abends von Franzensfeste nach Innsbruck nicht mehr verkehren. Auf der Linie Unter-Drauburg-Wolfsberg werden die Züge um 7 Uhr früh von Unter-Drauburg nach Wolfsberg und um 6 Uhr 25 Minuten abends von Wolfsberg nach Unter-Drauburg nur an jedem Samstag und Sonntag verkehren. Auf der Linie Graz-Köflach-Wies wird am 1. Oktober die alljährlich im Winter eintretende Reduzierung der Züge stattfinden. Auf der Linie Spielfeld-Radkersburg werden die Züge um 2 Uhr 5 Minuten nachmittags von Spielfeld nach Radkersburg und um 11 Uhr vormittags von Radkersburg nach Spielfeld aufgelassen. Auf der Linie Steinbrück-Sissel werden behufs Verbesserung der Verbindung Wien-Ugram-Banjaluka theilweise Modificationen einzelner Züge eintreten, welche sowie die auf den obengenannten Linien vom 1. Oktober an verkehrenden Züge aus den veröffentlichten Fahrplänen zu entnehmen sind.

— (Mr. Cumberland, der berühmte Gedankenleser,) wird heute im Redoutensaale eine Soirée geben. In allen Kreisen unserer Stadt gibt sich für diese interessante Production das regste Interesse und sehen wir daher dem heutigen Abend mit Spannung entgegen. — Ueber die vorgestern im "Teatro Filodrammatico" zu Triest stattgehabte Production Mr. Cumberlands wird uns telegraphisch berichtet, dass die Experimente des berühmten Gedankenlesers einen wahren Enthusiasmus hervorgerufen haben und dass besonders das Auffinden einer versteckten Nadel auf offener Straße dem wunderbaren Manne stürmischen Beifall eintrug.

— (Ueber die Hochwasserschäden in Oberkrain) erhalten wir aus Radmannsdorf folgende Mittheilung: Infolge der andauernden wolkenbruchartigen Regengüsse ist der Wildbach Doberšnek nächst der Ortschaft Birnbaum derart angewachsen, dass er am 27. September morgens die darüber führende, drei Meter hohe und vier Meter lange eiserne Eisenbahnbrücke nebst einem Theile des Bahnkörpers in der Länge von 48 Metern ungefähr anderthalb Meter hoch mit Schotter und Steingerölle verschüttet hat. Der Verkehr von Ussling gegen Tarvis ist auf mehrere Tage eingestellt. Sechzig Arbeiter, darunter dreißig Bergknappen, arbeiten an der Beseitigung der Verschüttung. Die Bezirksstraßenbrücke zwischen Jauerburg und Görjach ist total zerstört. — Wie uns telegraphisch mitgetheilt wird, ist der Verkehr zwischen Ussling und Tarvis gestern wieder eröffnet worden.

— (Hochwasser in Kärnten.) Wie uns unterm gestrigen aus Klagenfurt berichtet wird, hat von dem diesmaligen Elementar-Ereignisse der südwestliche Theil Kärntens, das Raibl-, Canal- und Gail-Thal, besonders gelitten. Die beiden ersten Thäler drohte ein 48stündiger Wolkenbruch zu vernichten; nur die rasche Militärhilfe der Jägergarnison von Tarvis rettete Raibl vor gänzlicher Ueberschwemmung durch die von allen Seiten zusammenströmenden Wildbäche. Leider ist der Verlust eines Menschenlebens zu beklagen. Das Canal-Thal ist zwischen Saifnitz und Uggowitz vollständig unter Wasser, die Thalsperre im Buschari-Graben angefüllt und durchbrochen; ein anderer, nördlicher Wildbach bahnte sich einen Weg mitten durch Saifnitz, staute sich dort eine Zeitlang und bildete sodann einen See über die Felder und die Reichsstraße. Ein Wächterhaus ist eingestürzt, ein anderes musste geräumt werden. — Zahlreiche Erdzuckungen, welche die Bahn auf lange Strecken verschütteten, haben stattgefunden. Im Rosenthal ist eine

große Ueberschwemmung eingetreten; viele noch nicht eingebrochene Felderflüchte wurden vernichtet. Im Drauthale sind Glasberg, Ober-Drauburg überschwemmt, doch sind die Wildbäche nicht gefährdrohend. Die Ortschaft Vina ist besonders gefährdet, die ganze Bevölkerung arbeitete Tag und Nacht an der Abwehr des drohenden Ausbruches des Sissitz-Baches.

— (Aufgabe von Geldbriefen.) Im Einvernehmen mit dem kön. ungarischen Ministerium für öffentliche Arbeiten und Communication wurde angeordnet, dass vom 1. Oktober 1885 an Privatsendungen in Briefform mit Papiergeld (Staats- oder Banknoten) im Werte von mehr als 300 fl. (statt bisher 200 fl.) und im Gewichte bis 250 Gramm offen ausgegeben werden können, wenn der Versender hiesfür das Wertporto im anderthalb fachen Betrage entrichtet.

— (Hochwasser in den Alpen.) Von der Direction der Südbahn wird uns mitgetheilt: „Die Verkehrsunterbrechung in der Strecke Salurn-Neumarkt ist durch einen 300 Meter langen Durchbruch im Eischedamme hervorgerufen worden. Die Unterbrechungsstelle der Eisenbahn ist 80 Meter lang und wird durch Herstellung eines Holzprovisoriums überbrückt, damit Reisende, Gepäck und Güter die Stelle passieren können. Dieses Provisorium wird in fünf Tagen und die gänzliche Herstellung in circa zehn Tagen vollendet sein. Das Hochwasser ist überall stark im Rückgange, und ist aller Wahrscheinlichkeit nach keine weitere Gefahr zu befürchten.“

— (Vom Blize getötet.) Aus Kraienburg schreibt man uns: Als der 45 Jahre alte Kaischler Lorenz Hudobivnik aus Primskau im politischen Bezirk Kraienburg mit seinen zwei Knaben Anton und Franz am 27. v. M. nach der Schwämmeisache nach Hause ging, wurde er sammt seinen Knaben vom Unwetter überrascht und vom Blize getötet. Die Wiederbelebungsversuche blieben bei allen drei erfolglos. Hudobivnik hinterließ eine Witwe mit zwei unmündigen Kindern.

— (Wetter.) Nach dem gestrigen Berichte der meteorologischen Centralanstalt ist der Luftdruck durchwegs gestiegen. Der hohe Barometerstand hält sich im Westen, der niedrige zieht ostwärts ab. Die Winde werden schwächer, das Wetter bleibt vorwiegend noch trüb und vielfach regnerisch. Seit vorgestern werden aus ganz Österreich-Ungarn noch ziemlich ergiebige Regenmengen gemeldet. Die Temperatur ist im Osten gesunken, im Westen beginnt dieselbe wieder zu steigen. An der Adria ist der Himmel leicht bewölkt. Für die nächste Zeit wird folgende Prognose gestellt: Schwache nordwestliche Winde, wechselnde Bewölkung, kühles Wetter noch anhaltend.

— (Schadenfeuer.) Am 23. September abends brach in dem einzeln stehenden Hause des Weingartenbesitzers Johann Alif in Ardro, Bezirk Gurkfeld, Feuer aus, welches das Haus sammt dem anstoßenden Keller, einige Geräthschaften, Kleider und Lebensmittel einscherte. Der Schade beläuft sich auf circa 250 fl. Das abgebrannte Object war nicht assurirt.

Kunst und Literatur.

— (Landschaftliches Theater.) „Eine Komödie der Irrungen“ in dem Leben des Herzeus ist der „Hegenmeister“ von Gustav Friedrich Triesch, welcher mit seiner „festen und warmen Methode“ einen recht befriedigenden Einzug in die wiedereröffneten Hallen Thaliens gehalten.

Der alte Ränkeschmid, Ministerialrath a. D. (Herr Sprinz), und der junge Hegenmeister Victor Graf von Schönhoff (Herr Weißmüller) wollen mit dem ad hoc abgeschlossenen Schutz- und Freundschaftsvertrag die Familie Knaus regenerieren; jedes ihrer Mitglieder krankt an einer Utopie; das Ehepaar Gaintner (Frl. Hanau und Herr Salborn) an Blasphemie, Jenny und Felix von Grünburg, der sentimental angehauchte Rittmeister, an Liebeswahn; Elsa (Frl. Dowasky) an der Einbildung des modernen Backfisches und der vom Schicksal unsanft herumgetriebene Arthur Helfreich (Herr Rakowitz) an herrenhuterischer Bescheidenheit und Schüchternheit.

In dem durch den Hexenmeister hervorgerufenen Hexenabend erkennt nun jedermann den eigensten Cardinalfehler: eine Idee par force gewollt und dieselbe hartnäckig verfolgt zu haben, welche nun der die Katastrophe bildende „Windstoß“ mit einemmale zunichte macht. Dieser allerseits heißen „Windstoß“ wirft nun den Hegenmeister selber in den Abgrund der Hoffungslosigkeit; er erkennt zu spät, dass er als Lenker der Intrigue die tief angelegte Jenny mit aller Leidenschaft und Glut seines Herzens liebt. Von Anfang an hatte es aber der selbe unbewusst so eingerichtet, dass sich Jenny notwendiger Weise von dem unglaublich feichten und widerwendlichen, dabei aber trocken sentimental bleibenden Rittmeister loslösen und ihm die „Jugendliebe“ kündigen muss. Zum Schlusse wird Jenny der eigentliche Hegenmeister, welcher die Penaten des Hauses Knaus in die alten Ehren wieder einsetzt.

An dem gestrigen genussreichen Abende haben sämtliche Akteure ohne Ausnahme zufriedengestellt; wenn wir die feinen Nuancen der Naiven (Frl. Beatrice Dowasky), welcher ein schönes Timbre der Stimme mit ausgebildeter Modulationsfähigkeit zu Gebote steht, besonders hervorheben, andererseits die verdienstvolle Behandlung der seriosen Rolle der Liebhaberin (Frl. Frida Lanus) achtend constatieren, so geschieht dies aus dem Grunde, weil die Genannten die ihnen besonders zugänglichen Partien mit grösster Lust und Liebe erfasst haben, wie wir denn hoffen, dass es jedem der gestrigen Darsteller gelingen wird, nächstens mit seiner eigenartigen Stärke hervortreten und die jeweilige Leistung zur ausnehmenden Geltung zu bringen. — k.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.
Wien, 30. September. Nachdem Baron Goedel-Vannoy seinen Eintritt ins Reichsraths-Präsidium

definitiv abgelehnt hat, wird Chlumecky dessen Nachfolger.

Wien, 30. September. Bratiano ist nachmittags nach Berlin abgereist, dürfte dort zwei Tage verweilen und sodann über Wien heimreisen.

Klagenfurt, 30. September. Se. Majestät der Kaiser geruhte vorläufig für Hermagor zur Befriedung der größten Roth 1000 fl. zu spenden. Zur Hilfeleistung bei den dortigen Entwässerungsarbeiten wurde Militär dorthin entsendet.

Cattaro, 30. September. Die Miriditen erhoben sich und erbeuteten 200 Pferde, Lebensmittel und Munition, welche für die türkischen Truppen an der Grenze Gusinje's bestimmt waren.

Paris, 30. September. Nachrichten aus Constantinopel von gestern abends besagen, dass mit Ausnahme eines einzigen sämtliche Botschafter ihre Instructionen zur Theilnahme an den Berathungen erhalten haben, welche wahrscheinlich heute unter dem Vorsitz des Botschafter-Doyens Grafen Corti beginnen werden.

Kopenhagen, 30. September. Die bulgarische Specialmission an den Haren ist hier eingetroffen; Giers wird abends erwartet.

Nisch, 30. September. Der König ist abends hier eingetroffen.

Sofia, 30. September. Ein Befehl des Fürsten schärft den Commandanten ein, jeden Conflict zu verhindern, über die Sicherheit der Einwohner zu wachen und das Überschreiten der Grenze mit Waffen zu verbieten. Daviderhandelnd wird die äußerste Strenge angedroht.

Philippopol, 30. September. (Reuter-Meldung.) Die Behörden werden Männer von 18 bis 32 Jahren als Freiwillige eintragen. Ein besonderes Corps aus gebildeten Classen wird die Ordnung in den Städten zur Nachtzeit aufrechterhalten. Der Fürst sandte eine Deputation an den Sultan, ihn versichernd, dass vollständige Ordnung in der Provinz herrsche.

Calcutta, 30. September. Ein Orkan zerstörte in Falspoint in Bengalen insbesondere die Schiffsanlagen, ausgenommen den Leuchtturm. Bei 300 Personen sind umgekommen.

Landschaftliches Theater.

Heute (gerader Tag): Die Näherin. Posse mit Gesang in 4 Acten von Ludwig Held. — Musik von Karl Millöder.

Metereologische Beobachtungen in Laibach.

Geobendar Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 10° reduziert	Durchschnittstemperatur nach Gefäss	Wind	Riedelglas hunden 24 St. in Millimetern	
				Windstill	Heiter
30	7 II. Mg.	738,26	3,9	windstill SW. schwach NW. schwach	Nebel heiter heiter, dann heiter, etwas windig. Das Tagesmittel der Wärme 9,6°, um 4,0° unter dem Normale.
	2 " R.	737,71	16,4		
	9 " Ab.	739,64	8,6		

Berantwortlicher Redakteur: J. Nagl.

Allen Theilnehmenden machen wir hiermit die betrübende Mittheilung von dem Tode unseres geliebten, unvergesslichen Gatten, beziehungsweise Baeters, des Herrn

Ferdinand Kastner

welcher nach langem schmerzlichen Leiden, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, heute Nacht um 12½ Uhr im Alter von 67 Jahren ins bessere Jenseits abberufen wurde.

Das Leichenbegängnis des theuren Verbliebenen findet Freitag, den 2. Oktober, um 5 Uhr nachmittags vom Trauerhause Rosengasse Nr. 13 aus statt.

Die heil. Seelenmesse werden in der Stadtpfarrkirche zu St. Jakob gelesen werden.

Laibach, 1. Oktober 1885.

Anna Kastner geborene Supantschitsch, Gattin.

Ferdinand und Victor Kastner, Söhne.

Statt jeder besonderen Anzeige.

(5) 48-37

MATTONI'S
GIESSHÜBLER
reinster
alkalischer
SAUERBRUNN
bestes Tisch- u. Erfrischungsgetränk
erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen-
und Blasenkatarrh.

Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Course an der Wiener Börse vom 30. September 1885.

Nach dem offiziellen Coursblatte.

Staats-Anlehen.	Geld	Ware	5 % Temeser Banat	102-50	103-26	Geld	Ware	Staatsbahn 1. Emission	198-50	197-16	Geld	Ware	Silbbahn 200 fl. Silber	182-50	183-1
Silberrente	82-65	81-80	5 % ungarische	102-50	103-26	Silbbahn à 3 %	151-—	151-50	Silbbahn	180-50	181-—	Silbbahn	182-50	183-1	
1854er 4 % Staatslofe 250 fl. . . .	82-20	82-40	Anderes öffentl. Anlehen	102-50	103-26	a 5 %	128-25	128-50	Theiss-Bahn 200 fl. à 5 %. . . .	250-—	251-—	Theiss-Bahn	160-50	161-—	
1860er 5 % Staatslofe 250 fl. . . .	127-—	127-40	Donau-Reg.-Löse 5 % 100 fl. . . .	115-50	116-—	Ung.-galiz. Bahn	98-25	98-75	Tramway-Gel., Br. 170 fl. à 5 %. . . .	179-75	180-26	Tramway-Gel. . . .	179-75	180-26	
1864er 5 % Künftl 100 fl. . . .	139-50	140-—	Anlehen d. Stadtgemeinde Wien	102-25	103-25	Diverse Löse (per Stück)	176-25	175-75	Wiprecht-Bahn 200 fl. Silber	—	—	Wiprecht-Bahn	160-50	161-—	
1864er Staatslofe 100 fl. . . .	139-50	140-—	Anlehen d. Stadtgemeinde Wien	102-25	103-25	Alsb.-Krum.-Bahn 200 fl. Silber	181-50	182-—	Transport-Gesellschaft 100 fl. . . .	—	—	Transport-Gesellschaft	160-50	161-—	
1864er 5 % Künftl 50 fl. . . .	168-—	169-—	(Silber und Gold)	—	—	Aussig-Zep. Eisenb. 200 fl. à 5 %. . . .	—	—	Ung.-galiz. Eisen. 200 fl. Silber	179-—	172-50	Ung.-galiz. Eisen. . . .	172-25	172-75	
1864er Kom.-Renteinscheine per St. . . .	43-—	45-—	Prämien-Anl. b. Stadtgem. Wien	125-25	126-75	Böhmer-Bahn 200 fl. . . .	82-25	83-—	Ung.-Nordbahn 200 fl. Silber	172-25	172-75	Ung.-Nordbahn	163-50	164-—	
4 % Ost. Goldrente, fl. u. verfrei	109-20	109-50	Pfandbriefe (für 100 fl.)	—	—	Wiprecht-Bahn 200 fl. . . .	184-—	187-—	Ung.-Westbahn 200 fl. . . .	164-—	—	Ung.-Westbahn	164-—	—	
Deferr. Notrente, fl. u. verfrei	98-65	98-80	Bodencr. allg. österr. 4 1/2 % Goldb. . . .	124-75	126-25	Defferr. 500 fl. à 5 %. . . .	449-—	451-—	Egydi und Kindberg, Eisen. und	—	—	Egydi und Kindberg	—	—	
Ung. Goldrente 4 %	97-40	97-55	dto. in 50 " 4 1/2 %	99-75	100-25	Drau-Eif. (Bat.-D.-B.) 200 fl. S. . . .	—	—	Stahl-Inb. in Wien 100 fl. . . .	—	—	Stahl-Inb. . . .	—	—	
" Papierrentz 5 %	98-20	98-35	dto. in 50 " 4 1/2 %	99-75	100-25	Dux-Bodenbacher E.-B. 200 fl. S. . . .	—	—	Eisenbahnw.-Leibg. I. 80 fl. 40 %. . . .	99-75	100-25	Eisenbahnw.-Leibg. . . .	99-75	100-25	
" Eisenb.-Anl. 120 fl. à 5 %. . . .	148-75	149-—	dto. Prämien-Schuldbrief 3 %	98-25	98-75	Elisabeth-Bahn 200 fl. à 5 %. . . .	—	—	Elbemühl'. Papierf. u. B.-G. . . .	64-60	65-—	Elbemühl'. Papierf. u. B.-G. . . .	64-60	65-—	
" Öfbahn-Prioritäten	96-90	97-40	Dest. Hypothekenbank 101, 5 1/2 %	101-—	—	Salz-Tiro.III. 1873 200 fl. S. . . .	200-25	201-—	Montan-Gesell. österr.-alpine	36-40	36-70	Montan-Gesell. österr.-alpine	36-40	36-70	
" Staats-Obl. (Ung. Öfb.) vom 3. 1876	109-20	109-70	Dest.-Bank verl. 5 1/2 %	102-20	102-60	Walstein-Loße 20 fl. . . .	28-25	28-50	Prager Eisen.-Ind.-Gef. 200 fl. . . .	188-—	189-—	Prager Eisen.-Ind.-Gef. . . .	188-—	189-—	
" Prämien-Anl. à 100 fl. à 5 %. . . .	117-25	117-75	dto. " 4 1/2 %	101-—	101-50	Windischgrätz-Loße 20 fl. . . .	38-25	38-75	Salz-Tiro. 100 fl. à 5 %. . . .	229-5	230-—	Salz-Tiro. 100 fl. à 5 %. . . .	229-5	230-—	
" Theiss-Reg.-Loße 4 % 100 fl. . . .	120-25	120-75	dto. " 4 1/2 %	99-—	99-20	Auglo-Defferr. Bank 200 fl. . . .	96-—	97-—	St. Gallen-Aschacher E.-B. 200 fl. à 5 %. . . .	—	—	St. Gallen-Aschacher E.-B. . . .	—	—	
Grundentl. - Obligationen (für 100 fl. à 5 %. . . .)	—	—	Anglo-Defferr. Bank 200 fl. . . .	96-—	97-—	Babenberg-Eisenb. 100 fl. . . .	100-10	100-50	Raihau-Öber. Eisenb. 200 fl. à 5 %. . . .	146-—	146-50	Deutsche Pläze	61-86	62-—	
5 % böhmische	107-50	—	Prioritäts - Obligationen (für 100 fl.)	—	—	Reichenberg-Eisenb. 100 fl. . . .	220-50	221-60	Raihau-Öber. Eisenb. 200 fl. à 5 %. . . .	146-—	146-50	London	126-85	126-15	
5 % galizische	101-26	102-—	Elisabeth-Welkbahn 1. Emission	115-60	116-—	Leopold.-Eisenb. 200 fl. à 5 %. . . .	289-75	281-—	Emden-Öber. Eisenb. 200 fl. à 5 %. . . .	228-75	224-26	Paris	49-87	49-92	
5 % niederösterreichische	105-25	—	Verbindungs-Nordbahn in Silb. . . .	106-—	107-—	Wiederkör. 500 fl. à 5 %. . . .	190-50	191-50	Prag-Dux Eisenb. 150 fl. Silber	553-—	555-—	Petersburg	—	—	
5 % oberösterreichische	107-60	108-25	Franz-Josef-Bahn	91-70	92-20	Hypothekenb. öst. 200 fl. à 25 %. . . .	659-—	655-—	Defferr. Nordwestb. 200 fl. Silber	166-—	166-60	Deutschland	5-97	5-99	
5 % sterische	104-60	—	Galizische Kart - Ludwig - Bahn	90-20	90-25	dto. (lit. B) 200 fl. Silber	96-25	96-50	Ducaten	83-60	84-50	20-Francs-Stücke	9-98	9-98	
5 % kroatische und slavonische	104-—	—	Em. 1881 300 fl. à 4 1/2 %. . . .	99-75	100-25	St. Gallen-Aschacher Bahn 200 fl. Silber	77-20	77-70	Siebenbürger Eisenb. 200 fl. . . .	180-—	180-50	Silber	—	—	
5 % liebenburgische	101-26	102-—	Defferr. Norwestbahn	103-70	104-10	Unionbank 100 fl. . . .	144-75	145-25	Staatesseisenbahn 200 fl. à 5 %. . . .	281-50	282-—	Deutsche Reichsbanknoten	61-90	62-—	
Defferr. Norwestbahn	—	—	Berlehrsbank Allg. 140 fl. . . .	98-50	99-—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 223.

Donnerstag, den 1. Oktober 1885.

(3892-2) Kundmachung. Nr. 15 932.

Im Sinne des § 6 des Gesetzes vom 23sten Mai 1873 (Nr. 121 R. G. Bl.) wird öffentlich kundgemacht, dass die Urliste der Geschworenen für das Jahr 1886

vom 1. bis 10. Oktober d. J. im magistratlichen Expedite zu jedermann's Einblick ausliegen wird und dass es jedem frei steht, während dieser Frist schriftlich oder zu Protott Einpruch dagegen zu erheben.

Nach § des citirten Gesetzes sind vom Amt eines Geschworenen befreit:

1.) Diejenigen, welche das 60. Lebensjahr bereits überschritten haben, für immer;

2.) die Mitglieder der Landtage, des Reichsrathes und der Delegationen für die Dauer der Sitzungsperiode;

3.) die nicht im aktiven Dienste stehenden, jedoch wehrpflichtigen Personen während der Dauer ihrer Einberufung zur militärischen Dienstleistung;

4.) die im kaiserlichen Hofdienste stehenden Personen, die öffentlichen Professoren und Lehrer, die Heil- und Wundärzte, wie auch Apotheker, insosfern die Unentbehrlichkeit dieser Personen in ihrem Berufe von dem Amtsvorsteher bestätigt wird, für das folgende Jahr;

5.) jeder, welcher der ihm ergangenen Auflösung in einer Schwurgerichtsperiode als Haupt- oder Ergänzungsgeschworener genügt, geleistet hat, bis zum Schlusse des nächstfolgenden Kalenderjahres.

(3910-1) Kundmachung. Nr. 13 955.

Zufolge hohen Handelsministerial-Erlasses vom 16. September 1. J., §. 32 425, können vom 1. Oktober 1885 an im österreichisch-ungarischen Postverkehr Privatsendungen in Briefform mit Papiergeb (Staats- oder Banknoten) im Werte von mehr als 300 fl. (statt bisher 200 fl.) und im Gewichte bis 250 fl. Gramm offen ausgegeben werden, wenn der Versender hiesfür das Wertporto im anderthalbachen Betrage entrichtet.

Hievon geschieht die öffentliche Verlautbarung.

Triest, den 27. September 1885.

Die k. k. Post- und Telegraphen-Direction.

(3906-1) Nr. 563 B. Sch. R.

Kundmachung.

Wegen der Hintangabe einer größeren Adaption des Schulhauses zu Schweinberg wird die Minuendo-Licitation

am 29. Oktober 1885,

früh 10 Uhr, in Schweinberg stattfinden.

Der Gesamtumbau, welcher zusammen an einen einzigen Ersteher abgegeben werden wird, ist auf 4032 fl. 95 kr. veranschlagt. Zur Licitation ist ein Badium von 400 fl. erforderlich.

Die Licitationsbedingnisse, die Baupläne und Kostenvoranschläge können beim gefestigten k. k. Bezirksschulrathe eingesehen werden.

k. k. Bezirksschulrathe Tschernembl, am 25. September 1885.

(3885-3) Jagdverpachtung. Nr. 13 668.

Zur Neuverpachtung mit 1. Jänner 1886 gelangt die Jagdbarkeit der Ortsgemeinde St. Cantian in öffentlicher Licitation am Amtstage in Nassensuß den

15. Oktober 1. J.,

10 Uhr früh.

Pachtlustige werden hierzu mit dem Bemerkten eingeladen, dass die Licitationsbedingnisse hieramts wie beim k. k. Steueramt Nassensuß in den gewöhnlichen Amtsstunden zu jedermann's Einsicht ausliegen.

k. k. Bezirkshauptmannschaft Gurkelsb., am 23. September 1885.

(3882-3) Nr. 911 B. Sch. R.

Schulbau-Licitation.

Die Meisterchaften bei der Adaptierung des Schulgebäudes in Schwarzenberg im Bezirksschulrathe für den Bedarf einer zwecklassigen Volksschule werden am

8. Oktober 1885,